

erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition

Johannesstraße 8.
Sprechstunden der Redaktion:
Montags 10—12 Uhr,
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Städte angestellte Wandschriften nach 20
bis 22 Uhr abzurufen.

Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Aufsätze an
Bodenlagen der 3 Uhr Nachmittags,
zu Sonn- und Feiertagen früß 10 Uhr.

Zu den Filialen für Int.-Annahme:
Otto Stemm, Universitätsstraße 1.
Friedrich Völker,
Fischerstraße 23 part. u. Königstraße 7,
nur bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 33.

Mittwoch den 2. Februar 1887.

81. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das 4. Bild des vierjährigen Reichsbüchleins ist bei
den Rathausposten zur Kaufnahme öffentlich aus-
gestellt.

Dieselbe enthält:

Nr. 1697. Bekanntmachung, betreffend die Eintheilung von
Gassen und sonstigen Gegenständen des Gartens-
baus. Sam. 21. Januar 1887.

Nr. 1698. Bekanntmachung, betreffend die Richtigkeit von Gab-
messen. Sam. 21. Januar 1887.

Leipzig, den 21. Januar 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Baumgäbel.

Bekanntmachung.

Zum Abschluß von Seite und Co. in diesem Winter
jahren vor acht den in unserer Bekanntmachung vom
27. Oktober vor. 3. angewiesenen Plänen noch die folgenden
behören:

1) die an der verlängerten Marschierstraße
gegenüber Leichtwiese, entstehende Theile der Parzellen

Nr. 2551 und 2552 des neuen Gartens für Leipzig und
einen Theil der ebenfalls zur Parzelle 2552 gehörigen Uni-
versitätswiese.

2) die an obige Wiese angrenzende Abtheilung III
im Universitätswiesen.

3) die Abtheilungen IV, V, VII, X und XI
der Hauptstadt Liebeweide, rechts vom Lühlener Wege
gegenüber.

4) Abtheilung I und II der Universitätswiese.
Leipzig, am 28. Januar 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

IX. 539. Dr. Georgi. Baumgäbel.

Städtische Sparkasse

berlebt Wertpapiere unter günstigen Bedingungen.
Leipzig, den 20. Januar 1887.

Die Sparkassen-Dekution.

Bekanntmachung.

Die Leistungsfähigkeit des sämtlichen Kreisgerichts betrug in der
Zeit vom 24. bis 30. dieses Monats im Bezirksteiler
25. Kilometer Durch und 149 Einer hundertend Centimes
der 16. Theile der Leistung der deutschen Staatsanwaltschaft von
10 Kilometer Dammesbörse.

Das spezielle Grundstück steht sich im Mittel auf 0.422.
Leipzig, am 31. Januar 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig zu den Gabanhalten

Bekanntmachung.

Diejenigen unserer Bürgen, welche kleine summe mit Speise-
nischen zu unterstützen wünschen, haben jüngst bei uns
ihre Antrittsstellung durchgeführt.

Der Preis ist (wie den Speiseanstalten) für das
Jahr 15.

Leipzig, den 5. Januar 1887.

Das Armeen direktorium.

Ludwig. Wolf.

Erledigt

W. S. auf der Gedenktafel zum Geburtstag des Kaisers
im Jahr 1887. Die entsprechende Bekanntmachung vom 10. d. J. ist hiermit ge-
stellt.

Leipzig, den 24. Januar 1887.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Schreiber. Götz.

Bekanntmachung,

Kündigung zum Rücktritt an die Stadt-Berneherrichtung
für Leipzig sc.

Eine Notizliche an die Stadt-Berneherrichtung für Leipzig sc.
Ihre Berneherrichtung im laufenden Jahre geschieht mit, sob-
ald sie nicht bis zum 1. März bei der Ober-Polizeidirektion ange-
kommen ist.

Die Kündigung, welche noch dem 1. März eingeschickt, kann
auf die Auslieferung in die vierjährige Kapitulationssumme nicht
rechnet werden.

Eine Erkennung der hier bereits vorgenommenen Kündigung
ist nicht.

Leipzig, den 29. Januar 1887.

Der Kaiserliche Ober-Polizeidirektor.

Walter.

Holz-Auktion.

Den den auf den Schenkerger-Walde bei Zwenkauer Vor-
orten ab dem 10. Februar 1887 — Auktionstag 70 — Qua-
rtal — außerordentlichen Holzverkauf

Wandt, den 14. Februar 1887. Abs.

vom Vormittag 10 Uhr an.

50 röhne Höhe 10—32 cm Part. 2,5 m lang.

42 " 40—25 " 2 " 99 "

15 Buchen " 18—46 " 25—6 " "

80 Röster " 11—51 " 4—9 " "

11 Eisen " 18—23 " 2,5—4 " "

23 Ahorn " 13—37 " 4—8 " "

6 Ahorn " 12—23 " 2,5—4 " "

14 Ahorn " 17—26 " 3—6 " "

2 Eiche 28 m. 35 " 4—6 " "

4 Birke 28 m. 35 " 4—6 " "

50 kleine Stämmen " "

50 kleine Stämmen " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche 28 m. 35 " "

50 Birke 28 m. 35 " "

50 Buchen 28 m. 35 " "

50 Röster 28 m. 35 " "

50 Eisen 28 m. 35 " "

50 Ahorn 28 m. 35 " "

50 Eiche

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nr. 33.

Mittwoch den 2. Februar 1887.

81. Jahrgang.

Die deutsche Presse und die deutsch-österreichische Bewegung.

Auf Böhmen wird uns geschrieben: Es sind erst wenige Jahre her, daß die deutsche Presse sich eingehender mit dem großen gesellschaftlichen Werdeprozeß, der sich in Österreich zum Entscheidungskampfe zwischen Slawenium und Deutshum aufgezeigt, beschäftigt. Vornehmlich gilt dies von der Presse, die früher in der Regel über Österreich bloss die därtzen Wohligen Telegramme brachte, welche nur ein einseitiges Urteil gefüllten, da sie Regierungsausschreibungen mit unablässiger Treue wiedergaben und die gegnerischen Ausschreibungen verschwiegen. Jetzt ist darin eine unerwartbare Wendung zum Besseren eingetreten. Es werden sich in der deutschen Presse die Beweise des eingehenden Verständnisses für die Schwierigkeiten der Lage der Deutschösterreich und damit auch die Beweise der Theilnahme an den Kämpfen Deutschösterreichs. Diese nachstehende Theilnahme wird in Deutschösterreich als moralische Unterstützung von ganz bedeutenden Werthe empfunden, und zwar nicht bloß von österreichischen Werthe, sondern auch von unmittelbarer politischer Bedeutung. Die Anteilnahme der deutschen Presse holt den Platz und kräftigt die Ausdauer der im Kampfe stehenden Deutschen Österreichs, und zugleich ist die Macht der öffentlichen Meinung in Deutschland so groß, daß sie, bewußt und unbewußt, auch die herrschenden Kreise in Österreich nicht ganz zu entziehen vermögen. Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich greifen so vielseitig in einander, daß sich auf ihnen der moralische Druck der öffentlichen Meinung in Deutschland gegenüber einem ansehnlichen Bruchtheile der gesamten deutschen Nation leicht erscheint.

Um so bedauerlicher wäre es, wenn das Verhalten eines freien Theiles der deutschen Presse einer Fuge gegenüber, die von wesentlicher Bedeutung für das gesamte deutsche Volktheum ist, durch parteipolitische Beschränkungen gestoppt würde. Es liegt sich nicht leugnen, daß hierin von deutsch-österreichischer Seite an mancher Stelle gesündigt wurde. Die deutschösterreichische Bewegung in Österreich ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der deutschen Opposition, Herr von Pleiner, gestand es in der ersten Sitzung des neuwählten österreichischen Reichsrates zu, daß in Österreich nicht mehr politische Partei gegen politische Partei, sondern Volk gegen Volk siehe. Dasjenige also, welche alle Vorposten der deutschen Rasse im Kampfe gegen das Slaventhum seien, verdient zudeckter die Beachtung der Reichsdeutschen ohne Rücksicht auf Parteistellung.

Soll eine oder die andere unbedachte Neuerung einer deutschösterreichischen Zeitungslinie über irgend welche deutsche Parteibefreiung ihre bestimmende Wirkung auf die deutsche Presse üben können? Will man im Ernst in Deutschland die Theilnahme für die nationale Bewegung in Deutschösterreich abhängen machen von dem Verhalten aller Deutschösterreiche gegenüber einer einzelnen Parteibefreiung im deutschen Reiche? Hier wird ein Parteiunterstoss unverstetlich, dort ein nationales wesentlichkeitsreiches Juwelen sind es nicht gerade die einflößendsten und maßgebendsten Kreise Deutschösterreich, welche das unerträgbare Drang in sich fühlen, vor Zeit zu Zeit ihr Werk zu Gunsten der oder jener Partei in Deutschland einzulegen. Nicht wird in den wichtigsten politischen Kreisen Deutschösterreich mehr verurtheilt, als daß Menschen gemüthliche Freiheit, sich in die inneren Parteidämme des deutschen Reiches einzulegen. Das deutsche Volk Österreich will mehr das Recht, nach die Pflicht, über innerdeutsche Parteibefreiungen nach zu Gericht zu seien. Doch Deutschland eine erste Freiheit, dann werden die nationalen Deutschösterreiche infolge ihres Miteinfusses und somit sie es verhindern, das Gewicht ihres Einflusses und ihrer That zu Gunsten Deutschlands verloren. Warum sollen es die Deutschen im Reiche anders halten, da Deutschösterreich wirklich von großen Gefahren bedroht ist? Warum eine Frage, die so klar und einfach liegt, parteipolitisch verworren?

Man sage nicht, daß die Dinge in Österreich nicht so eintreten. Ein Blatt, das wie keines in Deutschland sonst den deutschen Kämpfern in Österreich mit großer Freimüdigkeit gegenübersteht, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hat sich vor wenigen Tagen gewünscht, den Ernst der Lage in Österreich einzugehen. Man hat die Gewissheit, die Theilnahme für die nationale Bewegung in Deutschösterreich abhängen machen von dem Verhalten aller Deutschösterreiche gegenüber einer einzelnen Parteibefreiung im deutschen Reiche? Hier wird ein Parteiunterstoss unverstetlich, dort ein nationales wesentlichkeitsreiches Juwelen sind es nicht gerade die einflößendsten und maßgebendsten Kreise Deutschösterreich, welche das unerträgbare Drang in sich fühlen, vor Zeit zu Zeit ihr Werk zu Gunsten der oder jener Partei in Deutschland einzulegen. Nicht wird in den wichtigsten politischen Kreisen Deutschösterreich mehr verurtheilt, als daß Menschen gemüthliche Freiheit, sich in die inneren Parteidämme des deutschen Reiches einzulegen. Das deutsche Volk Österreich will mehr das Recht, nach die Pflicht, über innerdeutsche Parteibefreiungen nach zu Gericht zu seien. Doch Deutschland eine erste Freiheit, dann werden die nationalen Deutschösterreiche infolge ihres Miteinfusses und somit sie es verhindern, das Gewicht ihres Einflusses und ihrer That zu Gunsten Deutschlands verloren. Warum sollen es die Deutschen im Reiche anders halten, da Deutschösterreich wirklich von großen Gefahren bedroht ist? Warum eine Frage, die so klar und einfach liegt, parteipolitisch verworren?

Man sage nicht, daß die Dinge in Österreich nicht so eintreten. Ein Blatt, das wie keines in Deutschland sonst den deutschen Kämpfern in Österreich mit großer Freimüdigkeit gegenübersteht, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hat sich vor wenigen Tagen gewünscht, den Ernst der Lage in Österreich einzugehen. Man hat die Gewissheit, die Theilnahme für die nationale Bewegung in Deutschösterreich abhängen machen von dem Verhalten aller Deutschösterreiche gegenüber einer einzelnen Parteibefreiung im deutschen Reiche? Hier wird ein Parteiunterstoss unverstetlich, dort ein nationales wesentlichkeitsreiches Juwelen sind es nicht gerade die einflößendsten und maßgebendsten Kreise Deutschösterreich, welche das unerträgbare Drang in sich fühlen, vor Zeit zu Zeit ihr Werk zu Gunsten der oder jener Partei in Deutschland einzulegen. Nicht wird in den wichtigsten politischen Kreisen Deutschösterreich mehr verurtheilt, als daß Menschen gemüthliche Freiheit, sich in die inneren Parteidämme des deutschen Reiches einzulegen. Das deutsche Volk Österreich will mehr das Recht, nach die Pflicht, über innerdeutsche Parteibefreiungen nach zu Gericht zu seien. Doch Deutschland eine erste Freiheit, dann werden die nationalen Deutschösterreiche infolge ihres Miteinfusses und somit sie es verhindern, das Gewicht ihres Einflusses und ihrer That zu Gunsten Deutschlands verloren. Warum sollen es die Deutschen im Reiche anders halten, da Deutschösterreich wirklich von großen Gefahren bedroht ist? Warum eine Frage, die so klar und einfach liegt, parteipolitisch verworren?

Bur Lage.

In sehr bedeutsamer Weise ist am 28. Januar die bestimmende Tagessfrage, die der militärischen Sicherheit des Reichs und des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich, im elbfränkischen Landesausschuss zur Erörterung gekommen. In warmen Worten schärferte der bisherige Reichstagabgeordnete Bern von Bulach die Folgen, welche ein neuer Krieg gerade für die Reichslande haben werde; der weit aus überwiegende Theil des Bevölkerung des Reichslandes wünsche die Festhauer des Friedens. Die Annahme der Militärvorlage sei aber ein gewichtiges Mittel, den Frieden zu verbürgen. So durch dies Gesetz veranlaßten Mehrzusagen berechnete der Redner auf 43 % für den Krieg der Bevölkerung, was gegenüber dem entsprechenden Prozentsatz eines Kriegs gleich nicht in Betracht kommt. Im Anschluß hieran bat der Staatssekretär von Holzmann hervor, er wolle nicht alarmieren wollen, aber er müsse doch bemerken, daß der Landesausschuss noch niemals unter so freien Geistern zusammengetreten sei.

Der Friede sei zweckmäßig, wenn man so sagen würde, Frankreich wolle auch Aufsicht darüber vorhanden ist, daß er wiederhergestellt werde, so werde doch ein Zustand der Spannung zurückbleiben, der zu Besorgnissen Anlaß gäbe. Ein Land werde mehr leben, wenn dort Besorgnisse sich mit der Zeit vermehren, als Erfolgserfolgen, welches nach jedem Kriege, endet er wie er will, ein Land voll Jammer und Tränen sein werde. Siege Deutschlands, so bleibt hier Alles, wie es steht, nur feien die unerträglichen Folgen des Krieges zu tragen. Siege Frankreichs, so werde das Reichsland wieder einmal französisch. Auf wie lange Zeit, kann man nicht sagen; voranrücklich nicht allzu lange. Erfolgserfolgen könne aber selbst sehr viel dazu beitragen, daß der Friede erhalten bleibe, und infolger dessen die jüngsten Reichstagssitzungen von weittragender Bedeutung, als sie geworden waren ein „avis de succès“ noch Frankreich hinbildeten. Denn die Stimmung in Frankreich, was die Vollständigkeit eines Krieges mit Deutschland angeht, hängt sehr viel von der Stimmung in Elsass-Lothringen ab. Die Reichstagswahlen und die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens seien in dieser Hinsicht von einer unabkömmlichen Tragweite und bilden den Lande die bestreitbare Gelegenheit, seinen Einfluß zur Erhaltung des Friedens zu verwenden. Werde die Freiheit verschwendet und breche der Krieg aus, so falle die Schuld auf die Haupter Dörfer, welche den Einfluß des Landes im Interesse des Landes angewendet nicht verstanden hätten. Der Eintritt dieser Ader in den Kriegsstand ist augenscheinlich ein sehr liebhabiges und mächtiges, und man wird erwarten dürfen, daß er sich auch der reichsdeutschen Bevölkerung selbst mittheilen wird. (Siehe d. Teilstück d. Red.)

* Der bereits telegraphisch signalisierte Artikel der Berliner „Post“, welche Bezeichnung zu Frankreich betrifft, liegt und steht im Wortlade vor. Das gesamte Blatt scheint unter dem Überschlag „Auf das Messers Schneide“, wie folgt:

Der Konsul des französischen Reichs ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzusehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzusehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfehlten. Soll und darf man darum den nationalen Kampf des Deutschösterreichs lediglich noch dem deutschen Parteiensrandpunkt zu beurtheilen berechtigt sein? — Eines darf nicht vergessen werden: die Deutschösterreiche bilden heute keine politische Partei mehr. Solch der jähzügige Zulauf des deutschösterreichischen Clubs und unverzweifelt hofft die bedeutendste Kraft der Deutschösterreichs nicht mehr das Recht der eigentümlichen Presse einzesehen, welches der Wahl ganz abhanden gekommen ist. Dennoch ist diese freie Presse gegen den Konsulat, das Journal „Paris“, wie derzeit gezeigt wird, durchaus wichtiger als die Abstimmung der fünfzehn Vertreter Elsass-Lothringens.

Die Theilnahme der französischen Presse ist erstaunlich, daß die Stellung des Reichstagskonsuls ist nicht nur belebt, sondern vielleicht sogar am Feind angeschlagen worden. Der Konsulat ist noch jung und unsicher, vor allem aber ist die Erregung im deutschnationalen Lager äußerst angepaßt. Es ist darum nicht zu verwundern, daß in dieser Erregung an mancher Stelle über die Parteilinie in Deutschland Neuerungen fallen, die in ihrer Eindeutigkeit das Ziel objektiver Freiheit der Deutschösterreich nicht verfe

angelebten, die Eltern geben oft gräßliche Schlägereien bevor, um ihre Kinder abzuschrecken. Daher kommt es, daß die in den Kindergarten eintretenden Kinder scheuen; die Eltern, die bei uns in Sachen gewöhnlich als „Tante“ genannt werden, haben demgegenüber verhältnismäßig geringe Bedeutung. Aber die täglichen Aufgaben bieten auch den kleinen Sohn; Kinder, welche lange scheuen und sich gegen den Kindergarten lange sträuben, haben den Elterngenerationen am meisten; denn sie prägen ihr Leben in der Regel am unabhängigsten und am längsten. Dieser Widerstand gegen die Macht ist ja genau der Widerstand einer europäischen Sitten unserer Nachbarschaft an die ältere Heimat und deren Güte, er ist das Maß der Wertschätzung eines Menschen, dem es ein Bedürfnis ist, seine Wurzeln fest und fest in die mütterliche Erde zu hießen. — Der Kindergarten ist, wie der Name des Betriebs ausdrückt, eine öffentliche Kinderschule, griechisch im strengen Sinne von einer methodisch aufgebauten Schule; er soll eine Erziehungskunst, sein bloßes Kindergartenkind ist, es ist beständig ein regelmäßiger Besuch derjenigen sollte Bedingung. Es soll nicht ein ständiger Wechsel zwischen reicher Belehrung, der nicht mit den Bedürfnissen der Kinder gerechnet werden; denn dadurch wird die Seele gequält und Lebendigkeit verschwunden. Die schönen, bewundernswerten Kinder eines Kindergartens; die Sinnen- und Herzergänzung der Kinder kann nie in einer öffentlichen Reistung oder bei einem Fest gezeigt werden. Von den Tanten nach den Kindern der Gattung führen geschieht und der Sinn gewidmet die Christlichkeit und wahrer Religion. So werden die Kinder ständig gebrüderlich aber unbewußt erziehlich geprägt; die Kinder legen sich in dem Kindergarten gelehrt fröhlichen Lieder zu Hause und liefern auch die Mutter diese Lieder. Während ich oft die Unabhängigkeit der Kinder, welche lange in dem Kindergarten verweilen, zu beobachten, kam im Jahre 1885 an der Zürcherische gestelltes Kind mich mit den Worten: „Mama, in die Kinderschule“ auf dem Leben. Der Herr Seedorf lärmte berner noch eine ganze Reihe von Beispiele an, die von ersterer Unabhängigkeit der Kinder an ihre Elternhäuser herangezogen und deren Erziehung erfreudlich eines neuen Einbruch bestimmten. Nach einigen kurzen folgenden Ausführungen, wie sie in den Kinderschulen nach heut in Berliner gewohnt praktischen Erfahrungen die Theorie erläuterten und das Spielen am zweckmäßigsten einzurichten und zu gestalten sind, lehrte Herr Augusteineck Roßler seine Anhänger, was unter wahrer Christlichkeit gütigsten Vorlesungen.

Königliches Landgericht.

III. Straffreiheit

I. Die Hauarbeiter Friedrich Wilhelm Merfels und Lichtenhein und Gallen Adolf Binsenstein aus Neubach waren beschäftigt am 10. November d. J., als sie bei der Erzeugung höheres Rohrabsatz Schärfarbeit in Neubach eingesetzt hatten, den Arbeiter Al. Droschken vom Werkleiter der Arbeit bestimmt, auch Merfels, um Sack und Ende nach Al. geworfen zu haben. Das lag schon eine Weile wegen Absättigung vor, welche jedoch nur höchstlich Merfels' geduldige Unterwerfung erhielt, so daß derselbe ja 3 Tage Geläufigkeit verachtete, während Binsenstein von der erledigten Weilage fristiggedrängt wurde.

II. Der Gigauverarbeiter Ernst Adolf Krothe aus Niederschönitz, welcher die Stellung eines Komitees bei der Röhrlische Oelzsch der Central-Kraut- und Säureröfe bei den Fabrikarbeitern Dresdnerland in Bamberg bekleidete, war befähigt, in der Zeit von anno August 1884 bis zum Ende November oder Anfang December 1885 von den von ihm vereinzelten Mitgliederbeiträgen eine Summe von über 100,- M. der Zeit entzogen und unterdrückt zu haben, während der Handelsmann Johann Albert Wittig aus Rottmannsdorf angeklagt war, dem Bergbaumeister Krothe zu ganz verschiedenen Zeiten bei Gaffernscheiner Goldbergröde, welche zur Verarbeitung des Dresdner Braum hörte, unter Primitivität bzw. der Schamlosigkeit drohendes zu haben. Krothe wurde wegen Unterdrückung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, Wittig dagegen in Erwägung gelegender Bemerklichkeit vor der Zollage der Beihilfe zur Unterdrückung freigesprochen.

III. Die vorbereitete Mühle Müller auf Zoss hatte sich in
den Jahren der Entwicklung von je einer Partie Anwesen von
seiner Feste bei Zoss identisch gemacht. Die Magazin-, welche
bereits wegen Nachlass eisföhlig ist, wurde unter ähnlichen
bedrohenden Umständen in 4 Monaten Gefangen versteuert.

IV. Streitmann.

I. Die Bremische Heidekant Korn auf Geusel und Grang Richard Vosker auf Albig, sowie der Wanner Kort Julius Krause auf Hohenkirchen unter der Haßling, auf der Nacht vom 17. bis 18. October v. J. nach Beerdigung der im Geisthöfe zu Wittenberge stattgefundenen Langnacht des Müller K. aus hundertfünfzig dem Nachtheit gereimten zu Hohen geworben, mit Jahren stierten und mit den Häuslen begin, unter Beweisung eines schärfen Reitmanns auf den Kopf und andern Körpertheile blutig gefolztes zu haben. Der nur nicht 18 Jahre alte Vosker wurde zu 1 Monaten, ein Jeder der anderen beiden Angeklagten zu

Monaten Gefangen in Strafe verurtheilt.
II. Vier obdachlose Robbelle hatten sich der Haushälterin Heinrich von Bann aus Reichendorf und der Hofschildmauer Hugo Paul Schmitz aus Brüggen in Gemeinschaft mit noch anderen, leider nicht so ernsthaft gesinneten Personen gegen den Markthäuser W. erhoben gemacht. Leichter stand sich diese Freunde zu später Stunde auf dem Nachbarhause; vor einem Tangleal der Oberfläche standen die Angreifenden und Redere, und als W. an der Brücke vorüberging und nach dem Fenster blickte, fühlten sich diese Freunde, so dass es zum Schertwitzkampf unter hohem Lärm zu Thätigkeiten kam, dessen W. durch die Flucht zu entgehen suchte; allein er wurde von der wüsthaften Sotte eingeholt und in der brüderlichen Welt aufgehoben, so dass er unter Andern einen Rosenkranz bekam, was auch fast eine Ohrfeige wünschen mochte worden war. Bann wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß, Brüggen drogten unter Untersuchung einer ihm vom Angeklagten Altersburg im November vorangegangenes Jahr verhauenen einschneidigen Gefangenstrafe wegen Hochstiehensbundes zu 1 Jahr Lager Gefängniß bestimmt.

III. Der Handarbeiter Friedrich Gustav Schwarzbürgert und Sohn, wirtschaftlich weniger Wohlhabend als sein Vater, hatte am 2. Januar letzter Jahres gegenstellt der beiden Oberamteien des Städte-Schulgebäudes, den Anseßflug, welchen man bei dem Besuch der jenseitigen Schule gehabt hatte, wurde unter Aufsicht wissenschaftlicher Wohlhaber ein Fachschulhaus und 3 Jahren Berat der Oberamteien errichtet, und seine Siedlung unter Polizeiaufsicht ist zufällig eliat.

5-151-12

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Abstand einer Etagen der Esele wird gerichtlich angelegt.)
Der Bauer D. zu E. war auf § 228 Str.-R.-G. angemeldet, jedoch am Landgericht freigesprochen. Derselbe hoffte jetzt, daß von Seiten des Königlichen Landgerichtsamt in G. eine auf Schad gegen Betriebs- und der Schultheiße bezügliche Anordnung getroffen würde, welche den königlichen Schultheißen aufzeigt, ihre Schele nicht etwa mit der Hand oder anderen geladenen Schalen zu vertheidigen, als bis derselben sichtron an der Befreier unterwerfen werden seien, doch der Herre des Wmangfliegen W. ohne zweckmäßige Nachprüfung der angezeigten W. befahlte 14 Schele an den Amtmann E. ver- auf und mit derselben Gewalt verhindert werden müssen, und daß dieser Ver- auf nicht W., sondern der Wmangfliege D. im Rahmen des R. erkennt, in dessen Hohr er sich als präsumtiver Heldenschützer und einer einem Quastebach ähnlichen Stellung befindet. Ganz Ver- schens gegen den § 228 der Strafgerichtsordnung glaubt das Landgericht D. und dem Graue nicht die Wahlung halten zu dürfen, weil die Ausordnung des Landgerichts sich nur an die Schultheiße ge- richtet habe, D. aber nicht der Besitzer der von ihm verlassenen Schele gewesen sei; endge er manchen, heißt es in den Urtheilsurkunden, daß er ausführlich abgeschriften haben, so ist er doch nur Besitzer eines W., eines Erbgerichtswesens, gewesen; dieser gelte als Besitzer, ob ihm allein Kosten die nachteiligen Folgen des Weitwands.

Die Folge der von der Staatsanwaltschaft gegen die Zeugabredung
d. eingesetzten Aktion ist das R.-B.-III. Strafverfahren, am
1. Juni v. J. das beschuldigte Urteil aufgehoben und habe
urteilt: Der §. 228 StG.-G.-S. betrifft Bezeugen mit Gewalt,
die Absperrungs- oder Wollticht-Mehrheit einer Ein-
heit, welche dem der geschädigten Einheit nach Sicherung des
Ortstandes oder Verbreitend von Sichtbrennen angeordnet werden
soll, willentlich verlegt. Ob eine Verleugnung begangen worden
ist, liegt also alleinlich von dem Inhalte der Auszubringung ab
und nicht vom Zustand festgestellt, obel in ihm einzelnen Fälle eine
solche der Bezeugungswollticht besteht. Insbesondere ist jeder Fall einzeln
zu prüfen.

mit der Reaktion früher Raum. Wohl aber ist das Rechtsmittel ungültig, wenn sich zeigt, daß die Verhüllung des Inhalts der Anordnung aus einer rechtssicherheitlichen Auflösung der Beziehung, und vermöge dieser, aus einer nachträglichen Widrigkeit der Natur und des Zwecks der Anordnung hervorgegangen ist. So verhält es sich hier mit der Verhüllung des Zusatzbeamten. Dieses Urtheilsschluß machen die Maxime zulässig, daß D. die 14. Schule nicht nur verkannte, sondern auch vertrieb. Die Tradition kommt er nicht vorzuhaben, ohne Detention zu sein. Wohl aber richtig, daß die Anordnung des Zusatzbeamten ungültig ist, wenn sie gegen die Verteilung von Schulen richtete, so sehr ist doch leicht nach dem Urtheilsschluß an jeder Handhabung, die Detention von Schulen im Sinne der Anordnung von den Behörden aufzunehmen, als unter den letzten war die juristischen Behörden zu verstehen. Die Anordnung unterliegt die Vereinigung von Schulen mit einer Zwecke oder andern gebunden Schulen, und diese unerlaubte Vereinigung war selbstverständlich etwas ungültiges, konnte also nur von dem Inhaber des juristischen Belegs, d. h. der Detention, von Schulen bewirkt werden, gleichzeitig, ob er auch juristischer Besitzer war. D. hat sie noch nicht, was in den Urtheilsschluß gefügt wird, bewirkt, was fehlt, eben weil er, wenigstens im Augenblick der Tradition an Juristischer Besitzer war. Dass das Zusatzbeamten keine an die Besitzer von Schulen enthaltene Anordnung war, an die juristischen Behörden habe abtreten wollen, kann man nur für glaubhaft halten, wenn man den Umstand ganz aus den Augen verliert, daß es sich hier um die Geltungsbefreiung eines Gesetzes über Abwehr und Unterdrückung von Einführung und Ausbreitung der Einschaltung der Strafandrohung des Gesetzes auf juristische Besitzer hinsichtlich Beleidigung versteht, daß §. 328 des Strafgesetzbuchs, aus weitem D. angeklagt werden kann. Dem Buer hat, gerade den Gefangen von der Art beschworen vom 3. Mai 1880 die praktische Willkürfreiheit zu garantieren. Was im Buer, daß D. im Antrage jedoch Schwierigkeiten die Schule verfehlte, daß Erbauer der Eigentümmer und vermutlich auch ein juristischer Besitzer der befürchteten Schule war, und daß, wenn die Schule von einem Benützertaggen im Namen des Auftraggebers verkannt wird, der Auftraggeber als Verläußer gilt, die die Freiheit zu bedeuten haben kann, ob D. unter Berücksichtigung der vorgestellten Vorleistungsnachricht Schule mit einer Zwecke oder anderen gebunden Schulen vereinigt habe, ist unmöglich zu entscheiden. Es ist abschließend möglichstlich ist, daß das Zusatzbeamten eineinhalb der Berufsanordnung von Schulen verbietet, durch welchen, wenn es beim Abschluß des obligatorischen Schulabschlusses dieses Kindes verbleibt, Vieles zu nicht verbreiteten werden; hätte es auch R. selbst, nicht D. das Verkaufsgericht mit §. abschließen, und in Verfolgung aber auf Grausam bestrafen D. bewirkt, daß die verfehlten Schule mit gebunden Schulen des §. vertragen werden, so würde doch ungültig sein, aussiefern, weil R. Verläußer war. D. sich nicht gegen den §. 328 Strafgesetzbuch befreien können haben könnte. Der Aufschluß des Zusatzbeamten, weil R. Verläußer geltet, müssen ihn allein die nachstelligen Folgen des Verlusts, hier also die Strafe aus §. 328 eik. treffen, kann sich auf das Einstreitrecht nicht rütteln, da dieselbe über die Ausdehnung des Strafgerichts unverhältnißig, da der §. 328 begründeter Weise die Verfolgung des Inhalts giebt, daß die Beleidigung von Maximen der dort definierten Art durch verbreite Vereinigung verhüllter Thiere mit gebunden war an denjenigen bestrafen werden, welche wieder vollständig als Verläußer der verhüllten

Sachsen.

—r. Leipzig, 1. Februar. Die Winterturnfahrt, welche der Leipziger Turnverein (Westvorstadt-Schreiberstraße) für vergangenen Sonntag Nachmittag seine arbeitslustigen Mitglieder angeboten hatte, glich infolge der kalten, windstilen, leichten Witterung nur wenig dem vorherigen, doch jedoch dem freudig angeworbenen Anstrengungen anderer Hinsicht vollen Erfolg, indem sie Gelegenheit zu den besten geselligen Schatzstudien bot. Man rückte mit 50 Mann um 1 Uhr vom der Johanniskirche ab, um schon unter Sicht die gehabten Wege zu verlassen und zwar, ganz auf Strecken Straße abgerechnet, für immer. Von Paasdorf bis Paradies lag ein unschlechtes Schachfeld vor der Schar; das Abgängliche mit seinem malerischen Lichtblümchen bot dem Auge den einzigen Ruhepunkt, denn die Dörfer verschwanden in dem Dunst der Ferne und erst so trat der meiste Thurm der Paradiescher Kirche erhaben aus der düsternen Fülle aus denselben hervor. Der an der Oberseite fast überall gefrorene Schnee gab unter jedem Schritte einen und erschwerte dadurch die Fortwärtsbewegung; noch absamer wurde dieselbe, als man nach kurzer Stafft in einigem hinter dem Vorwerk Gammendorf längs des Waldes und in compacter Lerrain mit gefrorenen Trüthen und Eishänen, als vereiteten Wämmen u. s. w. gelangte, wo das unerwartete Schinden bis an die Knie in gewöhnlich regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrte und die einbrechende Dunkelheit und die gewisse Mondbelichtung das Innehalten der Direction nur mehr erschwerte. Dennoch nahm der gute Wunsch der immer wellerhartes Schau eher zu als ab und genugte die beiden wurden im Laufschritt mit Stern genommen, während eine Maschine auf dem Eis eilen im Schnee für Entseßung der schwächsten Heidekret fingen. Immer querfeldein nach der Kreisfahrt marschierend, erreichte man 'n'7 Uhr Blasewitz und rückte sogleich in Volkhof-Gothof ein, um nach einem kräftig Gefang und Scherhaftes Stichreden über die "Kordel-Exposition" genügtreugten frugalen Kaffee. Nach 'n'9 Uhr mit Vater und der Vaterstadt zurückzukehren, alltheitig in der Abendstunde, fast an Nebennacht grenzenden Stimmung, wie es nach Überwindung ungernaher und innerlich nicht zu überhängender Schwierigkeiten bei deutschen Turnern zumal nach selbstverständlichen gewannen darf.

— In Sachsenia ist ein Comit reformatorum

„Inzwischen ist ein gemeinsamer Sammeltreffen, das für den Fall einer Mobilisierung die Familien zur häufigen Einberufung zu unterstützen beabsichtigt, bei der durch das Gesetz vorgesehene Unterstützung leistet, und wo zu diesem Zweck einen Fonds zusammengesetzt wird, der alle Eminenten bereit liegen soll. Da bei dem militärischen der Referenten und Kandidatenleute, wenn auch nur wenige Tage, bittere Not obstrukten kann, so ist ein deutscher Verein im Bedarfsfalle recht angenehm; doch hoffen wir, daß der Vorsprung im Fördern des Ereignisses weit angezeigt ist, und daß die Zeit recht ferne sei, wo der bestehende Verein zur Wichtigkeit heraufsteigen wird.“

† Dresden, 31. Januar. Die auf der Westerholzinsel in Stettin erbauten drei Subventionsschiffe „Dampfer“ „Stettin“, „Lübeck“ und „Danzig“, denen die beiden ersten bereits auf dem Wege nach ihrem Heimathafen Australien, Japan und Siamen sich befinden, sind „Danzig“ erst kürzlich in See gegangen ist, sind jetzt Wissen die ersten Dampfer der Welt, deren Raumentfernung keramischer Bilderschmuck zeigt. Da diese Boote in den südlichen Breitengraden Jahren, also tropische Gippe ausgerichtet sind und die Erfrischung genugsam gedeckt hat, so fehlen Holzbeladungen oder Decorationen, namentlich auf Bildern, hauptsächlich in Tief-Flaschen, durch die Freude und große Höhe schnell geschildert werden, so haben die Herren G. A. Töpffer & Co. in Stettin, welche die Fertigung der Flaschen in Glasfabriken der Dampfer besorgten, Holzgläsern der Seitenwand, Decke und des Achtschachtes mit Bildern bemalte Steingutplatten erzeugt. Diese Platten sind in der Steingutfabrik von Billeroy & Voß in Dresden hergestellt und die Bilder ebenfalls noch nach Entwürfen des Herren Professor W. Friederich in Berlin ausgeführt worden. Die Malerei ist teilweise auf, teilweise unter der Glazur ausgeführt und matt gehalten, um alle Lichteffekte, die unfehlbarlich bei den Schiffsbewegungen sehr unangenehm auf den Menschen, zu vermeiden. Die Oberfläche der 55 x 50 cm lang und 8 mm starken Platten hat einen gewebelichen Charakter, wodurch die Malerei weicher erscheint. Die Reihe unter den steifblättrigen Überzeugungen ist der Hermannsberg & Voß gelegentlich geschickt. Das Verfahren hierbei folgendes: Das nachzuahmende Gewebe (große Malerei) wird auf die noch nasse Steingutplatte gelegt, sorgfältig auf derselben abgedrückt und dann ebenso sorgfältig wieder entfernt. Die das Gewebe bildenden Linien

übergebende Blätte wird, nachdem das Gemälde daraus aufgetragen, nun erst gebraucht. Die beschäftigte Wirkung ist so vollständig erreicht, daß der Besucher im Zweifel ist, ob er ein sein gewobtes Kunstwerk oder ein Oelbild auf Leinwand vor Augen hat. Vollständig getreue Nachbildungen dieser Steinengürtler sind gegenwärtig in der Dresdner Kunstsammlung ausgestellt und wurden derselben durch R. Ufer's Nachfolger, Herrn Verleger der Firma Böllrich & Vogt, zu diesem Zwecke zur Verfütigung gestellt. Die zur Ausstellung gebrauchten Holztafeln veranschaulichen théâtische Ansichten der drei Städte Berlin, Lübeck und Danzig, théâtisch allegorische Figuren, welche Ansichten jeder einzelnen dieser Städte haben nur auf dem nach ihnen benannten Dampfer zur Anwendung und sind in ihrer Durchführung guten Bildern gleich zu stellen. Die allegorischen Figuren: „Merlin“, „Vulcan“, „Samoa“, „Australien“, „Japan“, „Germania“ und „Indien“ darstellend, befinden sich gleichmäßig in jedem der drei Dampfer und zeichnen sich durch charakteristische und phantastische Ausföhrung aus. Einzelliche Gemälde sind von reichen architektonischen Rahmenen umrahmt, welche symbolische Darstellungen enthalten. Die sehenswerthe Ausstellung findet die allgemeine Anerkennung aller Kunstreunde. Wie man uns mittheilt, sind vorzüliche Steinengürtler, welche sich besonders zur Verschönerung in etwas feuchten Räumen (Waderzimmers u. s. w.) eignen, auch möglich von der mehrgenannten Firma zu ziehen.

— In Dresden hat man auf der Brühl'schen Terrasse mit dem Abbruch des bekannten vormaligen Tornianti'schen Cafè reale begonnen. Dieses filialele Schönne zuweil verschwindet aber damit nicht für immer. Es ist leicht von einem Gastwirth in Klopfie angekauft worden und soll in dessen Garten und gleichfalls als Cafè dienend an in seiner bisherigen Gestalt wieder aufgebaut werden.

— Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: Ein hervordringendes Objekt der Leipziger Hochfluss-Ausstellung hat der deutsche Schauspieler Herr Oskar Renner in Gestalt von zwei kolossaln Italienern, der eine 46, und der andere 43 Pfund wiegt, nach Dresden verflanszt. Der 45 Pfändige ist bereits hunderten von Portionen am Sonntag und Montag zerlegt worden, der 46 Pfändner kam aber heute nach Leopoldsgärtchen genommen werden; derselbe hat eine Länge von 1,96 Meter. Von Mittwoch an wird dieser Riesen unter schiedener Zubereitung den Weg alles Fleisches gehen, d. h. den Rennert'schen Galten verpreist. Die gebrauchten Riesenrute sind durch Herrn Hoffstettent H. W. Linke am Herren verlaust worden.)

Vermisées.

5 Aus der Provinz Sachsen, 30. Januar. Die
stlichen Behörden von Cöslken beschlossen die Einfüh-
rung einer lokalen Biersteuer — Rückblick kürzlich auf
die Anstellung des Königl. Meteorologischen Instituts Aufforde-
rungen ergangen sind, zur Übernahme von Gewitter-
beobachtungsstationen seitens hierzu geeigneter Privat-
personen insbesondere auf dem platten Lande, und jetzt den
freudigen Nachrichten nebst Daten mit Vordeut u. ein-
schlägt werden. Erwähnt sind nur ganz zuverlässig
bitige Mitteilungen, auf zweifelhafte wird lieber ver-
zichtet, da hierdurch der Wert der bezüglichen Berechnungen völlig
Frage gestellt werden kann. Es ist gross angegeben, ob
hoch oder heraustricht, wann der erste Donner gehört, Be-
ginn des Regenschauers, Zug wohin, Dauer des Regens, Dauer
des Windes u. Windrichtung, Stärke desselben, vor, während, nach
dem Gewitter, Wettererscheinungen von — bis, Blitzeblitzen, Ver-
stecktheim von Blitzeblitzen, außergewöhnlicher Gehalt der
Blitze, scheinbare Richtung der Blitze, Farbe der Blitze,
seine elektrische Erregtheit (St. Glasfeuer, Nordblitz),
der Beobachter muss stets einige der Wetterkarten bei sich
haben, um an Ort und Stelle sofort die bezüglichen Ein-
flüsse vorzunehmen. Aussichtsreiche Beobachtungen sind
gerne zu melden, wozu amtliche Siegelmarken gesiecht
werden.

— Der Silberschöß der Universität Tübingen jüngst durch eine großzige Schenkung einen willkommenen Aufschwung erhalten. Von nämlich der „Schäßbischler“ berichtet, daß der Fürst Eusepol von Hohenlohe zur Erinnerung an die Tübinger Studienzeit seines zweiten Vaters, des Fürsten Karl Anton (in Tübingen am 1. Juni 1829 immatrikuliert), der Universität einen herzlichen Besuch berechtet. Was schön geschwungenem Rufe steht sich ein frei ornamentirter Blumenkranz mit altertümlichem Werkzeug. Darauf liegt ein Knabe, welcher in beiden hochaufgeworfenen Händen das aus drei geschnittenen Teigringenphantastischer ruhende Triangel über seinem Kopf hält. Der Aufbau des Kranzes erscheint durch den Gegenhof, welchen der Knabe, Mittelpunkt des Kreises, zu den ausladenden Theilen des Kranzes der eigentlichen Verjährigkeit bildet, besonders gießlich. Das monumentale Formenelement des Ganzen und die bei allen Stilen so häufige Blüte, welche gleichzeitig an dem Fuße, Gesäß und Kopf (hier in doppelter Weise) und an dem Kiel erscheinen, welcher oben in eine Stein gelegte Blume läuft. Fuß, Gesäß und Kopf sind mit ganz sloschemen Ornamenten in reicher Abwechselung auf das Geschicklichste gefüllt. Die Wirkung des Schos durch seine Höhe (0.72 Meter) aufzüglichen Prachtstückes wird noch dadurch verstärkt, daß nur die im Rücken gearbeiteten Blumenranken, sowie der sehr schön modellirte Knabe das Silber hat, während alles Lebende vergoldet ist. Oben am Kopf des Besatz zieht sich die Inschrift: *In memoriam patris domini Caroli Antonii, principis de Hohenlohe, civis etiam academicus Tübigenensis, d. d. d. Leopoldus princeps Hohenloher Cal. Jun. a. MDCCLXXXVII.* Der Besatz ist aus alten, in der fürstlichen Sammlung zu Sigmaringen stehenden Originale, fast nachahmend, hergestellt.

Stuttgart, 27. Januar. („Allgemeine Zeitung“) den negativen Erfolgen, welche die kostspieligen Versuche, die man bisher in Württemberg auf Steinlochen ange stellt, gehabt haben, war der Vortrag, heute Professor Dr. v. Ed im Verein für württembergische Landeskunde über die zweifelhafteste Wahl eines Anfangspunktes ein Bohrloch nach Steinlochen im Schwarzwald hielt, von herbertragendem Interesse. Die Bohrerfolge, die seit von der württembergischen und preußischen Regierung, von einer Schweizerischen Schmelzgesellschaft bei Untertägeln, Rheinsfelden, Ingelfingen und anderen Orten ausge wurden, sind ganz resultatlos verlaufen. Dr. v. Ed te aus Bohrerfolgen in dem vom Schammland bis nach Hohenzollern sich hinziehenden Verbreitungsbereich der älteren westdeutschen Gesteine das Wort. Ein erneuter Bohrerfolg Schramberg werde keine befriedigenden Ausichten eröffnen, wenigen dort gefundenen Steinlochpflanzen noch keine Goldpunkte, jedenfalls nicht für das Vorhandenstein von nur irgendwie beträchtlichen Stücken, abgeben. Zu beweisen sei es, daß der Bohrerfolg bei Oberndorf, wo man 1702 auf Tiefe bis zum Rothlingenstein gefommen, ver- schied. Nach sei der preußischen Regierung zu empfehlen, Bohrerfolge bei Dettingen (Hohenzollern), wo man auch zum Rothlingenstein vorgetragen, wieder anzunehmen. Besonders tritt Dr. v. Ed dann für die Vorannahme von Untersuchungen zwischen Oberndorf und Dörk, etwa bei Gutz, wo in einer mit den jüngsten Mitteln wohl erreichbaren das Vorhandenstein aber Gebiete von Steinlochen fest- stell werden kann. Auf badischem Gebiete, meinte Rehner, den vielleicht Bohrerfolge im unteren Albthal, etwa bei Engen, nicht ungünstig aussäßen.

zulich die Veröffentlichung hörbar, deren sich das Jahrmal auf Seiten der die am 29. October und den folgenden Tagen abgesetzten Auktionen der berühmten Kunstsammlungen Herrn Eugen Felix in Leipzig besucht haben. Kunstwerke und Antiquare zu erkennen gehabt hat. Sowar untere wohlwollende Absicht mehrerer Kunstfreunde, dem Museum geschätztes Solchenhofer Stein von hohem Kunstwerthe, ein Relief die beiden Kaiser Karl V. und Ferdinand I. zuende darstellend, zu verkaufen, zu nicht gemacht, da das Stück, für welches 20,000 T. zur Verfügung standen, einen Preis von mehr als 50,000 T. erreichte. Recht Erfolg hatten jene Herren, welche Silber, die zwar nicht sehr kostbar hatten, aber doch als Ergänzung der Sammlungen des Museums sehr wichtig sind, erstanden und sofort parade aller Anwesenden dem Museum zum Geschenk gethan. Das würdige Schlüß machte Herr Felix selbst, indem die Mehrzahl der zum Verkaufe gelangenden Güter, Adem er erschien, daß das Germanische Museum durch Bereicherung seiner Gemäldesammlung sehr, zufrieden und dem Museum zum Geschenk mache.

— Paris, 27. Januar. Der bevorstehende Verkauf der ondiamantenen verlorenen lebhaften Gebirgszonen in den Alpen, da die Regierung dieselben durch einen gerichtlichen Auktionator und Sachverständigen versteigern lassen will. Dieser hätte 5 Proc. lebteuer 3 Proc. das auf 20 Millionen angeschlagen. Erlöse, beide zusammen also 1,600,000 Fr. empfangen. Es wird bemerkt, daß bereits für die Abnahme 21,000 Fr. bezahlt worden sind, also kein Saatgärtner mehr nötig ist, und daß ein vereideter Notar Versteigerung für 1 Proc. vornehmen würde. — Ein Teil der Räumen des Bergschlosses Saint-Emilion in Gironde ist in die anliegenden Steinbrüche gestürzt. Nachstere Häuschen armer Leute werden mit hinabgekippten Felsbrocken dieselben leer, weil man schon seit einigen Tagen keine Leute in den Hölzen bewohnt hatte. Nur ein alter Tagelöhner wurde während seinem Häuschen verschüttet, aber verschont geblieben. Die Bewohner der Stadt St.-Emilion leben in gräßlicher Angst, denn die Stadt ist ganz aus Steinen gebaut.

— In Frankreich ist die Bündholzfabrikation bei
lich Monopol einer vom Staate konzessionierten Ge-
ellschaft. Der Preis für 1000 gewöhnliche Bündholzgrän-
zen beträgt 1 Fr., dieselben sind aber größtentheil aus
schlechter Qualität, doch schon seit langer Zeit allgemeine
ge Vergegen in der Tagespresse geführt wird. In Folge
wurde das Pariser staatliche Laboratorium amtlich be-
tragt, diese Bündholzgränze einer Prüfung zu unterwerfen.
Ergebnis sich hierauf folgendes Resultat: Die Bündholzgrän-
zen meistens schlecht aus Bitterespenholz geschnitten; von
d. Holzstück war bei 93 das Holz morsch und bei 321
v. j. d. Holz geschritten, wodurch dieselben beim Anstreichen
ähnlich abbrechen. Die in primitivster Weise bereitete
Admase war vielmehr schlecht auf die Holzer aufgetragen,
doch sich dieselbe sehr leicht beim Anstreichen abblättern, wenn die
Bündholz nicht an einem absolut trocknen Orte aufbewahrt
werden. — Wahrsch eine liebliche Charakteristik dieser Mineral-
ölkörper!

Ein internationaler Stenographen-Club soll im Juli d. J. in London stattfinden. Wie das Correspondenzblatt des Königl. sächs. Stenogr. Instituts berichtet, sollen alle Systeme Befreiung finden und die Freiheit Ereignissen gelten: dem 50-jährigen Bestehen der Italienschen Stenographie und der 300-jährigen Wiederkehr Tag der Begründung der modernen Stenographie in Rom durch Brigitte. Vorträge über Geschichte, Fortschritte Schriftkunst der Stenographie, Ausstellung von seltenen zweiten und handschriftlichen aus dem Gebiet der Stenographie. Büchern und Zeitschriften in herographischen Phonographischen Zeichen, Schreibmaschinen und Rektoren, in Auswahl genommen. Das Britische Museum für die Ausstellung seine Schäfe öffnen. Es besteht ein vorberuhender Aufschwung von 25 Personen, herbedend stenographischen Praktikern und Gelehrten, an dessen Ende der aufgerückte Londoner Stenograph Thomas Allen steht. Seine Seele aber der Ureher der Idee, Dr. Webster, ist sein Skelett. (Dieser ist Vizepräsident des Edwardianischen, die u. a. auch eine Weltsteno geschaffen will, der auch das bekannte Institutmitglied Prof. Dr. Zeitig bilden angehört.)

— Miss Dora Villit, eine achtzehnjährige Londonerin, sandte vor einigen Tagen einem englischen Blatt eine Annonce, welche sie baldigst als unbrauchbar verkündete. Die junge Dame nahm sich diesen abwegigen Bescheid so sehr zu Herzen, daß sie einen Kreolovere, eine Halbtotte anlegte und sich am Abend des 2. W. in ihrem Zimmer erschöpft. In einem häuslichen Briefe sagt die junge Dame: „Ich wollte mich über Gewöhnlichkeit erheben, doch gleich beim ersten Versuche fand man mir die Flügel und im Stande klappen mag ich nicht.“

— Aus New-York vom 14. d. wird geschrieben: New-York mit seinen 1,4 Millionen Einwohnern und die Schenke-Brooklyn mit ihren 800,000 Bewohnern besitzen in wenigen Tagen erschöpft waren und bei der herrschenden Temperatur auch nur zwei Wochen aufreihen würde. Kohlenzufuhr ist seit beinahe drei Wochen so gut wie abgelaufen, denn wenn täglich ein oder zwei Kohlenwägen von New-York herübergebracht werden, so hat das geringe praktische Bedeutung. An der Küste von New-York stehen Tausende von Schiffahrtswagen mit 200,000 Tonnen Kohlen beladen; aber die New-Yorker können die schwarzen Diamanten nicht über den Hudson-Ström herüberbringen, weil die Kohlenhändler, welche das Umladen bei dem in Nähe und Schiffe zu beforschen haben, freilich fordern eine Vorratshöhung, welche seitens der Schiffsagenten verneigt wird. Letztere suchen die Flüsse der Küstengen aus zu beforschen, doch werden die neuen Leute müßig vertrieben. Dabei kann es bereits zu Unruhen. Einem der „Seabs“ — so nennt man Leute, welche an die Stelle von Aussätzigen treten — wurde Schädel mit einer Eisenkugel zertrümmert. Gegenwärtig sind Polizeimitschiffen aus den verschiedenen Hafen an den Kohlenwägen gesammelt, und auch Ritter ist eingesessen. Trotzdem dürfte es den Kohlenwägen nicht gelingen, Robben nach New-York zu bringen. Bürgermeister von Hoboken weigert sich, den Compagnies ein zur Verfügung zu stellen, und der Polizei und den Orten liegt auch nichts daran, „Seabs“ zu tödigen. Ist allgemein der Ansicht, die geforderte Vorratshöhung bewilligt werden. Die Polizei hat zwar die Institutionen, Schiffsgebäude niederzuschlagen, der Streikende an den Ufern zu laufen sucht; aber sie wird sich darauf bestellen, die Ordnung aufrechtzuhalten, indem sie sofort, das jede Täglichkeit an den Werften ruht. Gelänge es jedoch gestellte Kohlenexpeditionen wider Erwarten doch, endauernd für die Streikenden zu finden, so wird vornehmlich die Exzesse des Ordens der Knights of Labor (Anhänger), dem auch die Kohlenhändler angehören, militärische Kohlengräber Pennsylvania zum Streik befehlern, dann kommen überhaupt keine Robben mehr an die Küste des Jensey. Die Aussichten sind also so trostlos wie möglich. So steht die ganze Robben schon doppelt so viel, als vor Streik, nämlich 8 bis 10 Dollar pro Tausende von Fässern in New-York und Brooklyn stehen wegen Kohlenknappheit still. Da acht Tage wird man, wenn der Streik besteht, selbst dann keine Robben mehr bekommen können, so man die schwarzen Diamanten mit Gold aufzutragen. Es liegt sogar etwas wie Antrieb in der Sache.

Wein-, Cigarren- u. Rauchwaren-Ges.

Welche überwiegend mit Erfolg Präsentationsfeste befehligen, lassen sich durch Ausgaben von Abonnementen auf eine vertraut und empfunden, sehr beliebt illustrierte Sammlung eines lobenden Abonnenten erwerben.

Gef. Oberst am August ihrer Kündigung unter C. 3672 or Rudolf Mosse zu Berlin.

Ein höchst bedeutendes Engros-Haus der Posamentenbranche hat zu möglichst hoherem Nutzen für das Land einen tüchtigen gewandten Verkäufer,

einen tüchtigen Jüngeren Lageristen.

Nur mit der Stunde durchaus vertraute und gut befähigte Gewerber werden sie werden.

Derne der Eltern einen Lehrling mit guten Schulkunstnissen,

sohn reicher Eltern.

Gef. Oberst sub G. P. K. 87 in die Expedition dieses Hauses erbeten.

Kellner.

Ein ordentlicher Kellner mit guten Sprachen ist gern über 15 Jahren gesucht.

Ge. Hotel & Restaurant

bei A. Neumeyer, Börsstraße 22.

a. nicht i. Rest. Kellner sofort gesucht

Kellner-Pfeil, Wiesoßle 6, 1. Et.

Gef. 1. j. Rettungsschiff, 2. E. Kellner

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kellner, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kellner mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaren- und Düngemittelgeschäft, verbunden mit Porzellan-Collection und Agenturen, suche ich für nächste Oster ein jungen Mann mit guten Schulkenntnissen aus schlesischer Familie als Lehrling. Logis und Kosten im Hause. Besuch der Handelschule Bedingung.

Oberholz.

C. G. Lochmann's Wwe. Sohn.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Dragen- und Goldwaren-Geschäft suche ich für Eltern d. g. einen mit den wichtigsten Vortheilen verhüllten jungen Mann als Lehrling. Bezugsgeld günstig soll mir Logis im Hause.

Wetts, Januar 1887.

Bruno Heimbold.

Für meine Eisen- und Kupferschmiede, verbunden mit Gold- und Silberwaren, suche ich einen Lehrling aus einer höheren Familie.

Görlitz. Friedrich Weiss.

Für unser Tafel-Großgeschäft suchen wir für Eltern einen Lehrling.

Der Sohn sollte ihm dienen, besser als jünger genauer Ausbildung geben. W.

Leipzg. Werner & Göttner.

Lehrling gesucht

für ein Porzellan-Colonialwaren-Großgeschäft. Selbstfertigereien Oberst mit abwechselnden Feierlichkeiten erbeten sub L. E. S. an die Expedition dieses Hauses.

Walle a. S. Adolf Koslowski.

Walle a. S. Adolf Koslowski.

In der Engelapotheke zu Leipzig

sucht ein junger Mann mit der gegebenen Ausbildung als Lehrling Aufnahme.

Dr. E. Mylius.

Die S. ein schwäb. Eltern findet in einem kleinen Wäldchen- und Weinsorten-Haushalt ein gutes Gehalt als Verkäufer. Oberst u. S. 472 i. d. Gesetz. sub L. E. S. erbeten.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung wird per Eltern für ein Eisen- und Goldwaren-Großgeschäft als Lehrling gesucht. Gustav Leumann, Sternwartenstraße 39-41.

Ich suche für Condit. eines Lehrling (eine schwäb. Eltern). Vorlagen, die kein Englisch lesen, werden bevorzugt.

Albert Wohlfahrt.

Unter- und Versorgung in großer Macht.

Märkt 11.

Ein Sohn, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, kann sich zwischen Goldwaren- u. Hugo Mensche.

Gef. der Eltern eines

Portefeuilles-Lehrling.

Bruno Salzer, Börsstraße 65.

1. Tapetenverkäufer findet eine Stelle

per Eltern. Vorläufig 1. portiere.

Ein Lehrling wird zu Eltern gesucht, welche Kleider und Wäsche für W. H. 48, p. Kleidermeister Robt. J.

Gef. 1. Schuhmacher. Börs. 27, p.

Hausmanns-Posten

1. Post mit nur akt. Brief, amit. u. Brief, bei Börs. Münche. Zu meist. Börsstraße 18, II.

Gef. zum Dienstag Käuflein einer jährlichen Abonnement auf eine vertraut und empfunden, sehr beliebt illustrierte Sammlung eines lobenden Abonnenten wird sofort gesucht.

Ge. Oberst. Mass. im Mitt. Zeitung

der Zeitungskette 18, 22.

1. Post mit nur akt. Brief, amit. u. Brief, bei Börs. Münche. Zu meist. Börsstraße 14.

Ein

zuverlässiger Mann,

der mit Sicherheit für Handwerkerläden eingesetzt wird, wird sofort gesucht. Zu erfahren. Gebrüder's Soh. bei Herrn Christensen & Müller, aber Zehnleute, bei Jürgenmüller Giebel.

Ein gewöhnlicher Arbeiter, welcher Auslagen verleiht, erhält bei beweisende Arbeit. F. A. Wedel, Börsstraße 15.

Ein anderer Mann ist mit. Arbeit

zu einer Ausbildung geachtet, welche die Zeitungskette 18, 22.

Ge. 1. Buchdrucker. Börs. 27, p.

Modest.

Für die Börs. Universität in Börs. wird eine in ihrem Hof und Universitätsschule befindliche Wissenschaftlerin gesucht.

Ge. Oberst. 1. portiere.

Ein Lehrling wird zu Eltern gesucht, welche Kleider und Wäsche für W. H. 48, p. Kleidermeister Robt. J.

Gef. 1. Schuhmacher. Börs. 27, p.

Guvernanten-Mann.

Der mit Sicherheit für Handwerkerläden eingesetzt wird, wird sofort gesucht. Zu erfahren. Gebrüder's Soh. bei Herrn Christensen & Müller, aber Zehnleute, bei Jürgenmüller Giebel.

Ein gewöhnlicher Arbeiter, welcher Auslagen verleiht, erhält bei beweisende Arbeit. F. A. Wedel, Börsstraße 15.

Ein anderer Mann ist mit. Arbeit

zu einer Ausbildung geachtet, welche die Zeitungskette 18, 22.

Ge. Oberst. Mass. im Mitt. Zeitung

der Zeitungskette 18, 22.

Ge. 1. Buchdrucker (teil). 1. Schuhmacher. Börs. sub L. E. S. Börs. 11, 1.

Kutscher.

Ein ordentlicher Kutscher mit guten Sprachen ist gern über 15 Jahren gesucht.

Ge. Hotel & Restaurant

bei A. Neumeyer, Börsstraße 22.

a. nicht i. Rest. Kutscher sofort gesucht

Kutscher-Pfeil, Wiesoßle 6, 1. Et.

Gef. 1. j. Rettungsschiff, 2. E. Kellner

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Gesuchte Käuflein und Kaufmänner

und Kaufmänner sind gut

ausgebildet.

Ge. 1. Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Gesuchte Käuflein und Kaufmänner

und Kaufmänner sind gut

ausgebildet.

Ge. 1. Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Gesuchte Käuflein und Kaufmänner

und Kaufmänner sind gut

ausgebildet.

Ge. 1. Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Gesuchte Käuflein und Kaufmänner

und Kaufmänner sind gut

ausgebildet.

Ge. 1. Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Gesuchte Käuflein und Kaufmänner

und Kaufmänner sind gut

ausgebildet.

Ge. 1. Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher mit guten Koch- und

holziger Erziehung Klosterhof 16, 1. Etage.

Gesuchte Käuflein und Kaufmänner

und Kaufmänner sind gut

ausgebildet.

Ge. 1. Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Börs., Börs. u. L. 1. Börs. 11, 1.

Kutscher, 16—21, 1. j. von. B. u. Börs.

Berlin oder. bei Gottschalk, Wiesoßle 11.

Ein Kutscher

Detaillist!

Die Firma istl. i. Compt. der Galvanoplastie-Droste, 23 J. alt., wünscht für den 1. April a. c. zu vermieten.

Gesuchte ist vorzüglich u. nimmt gern einen Vertragsabschluß ein.

Gefahr, Heißdampfküche oder i. Detonat.

Die beiden Empfehlungen führen zur Seite.

Gef. Off. tel. n. eingehendes u. E. H. 50

post. Gewinn.

Eine jüng. weibliche Wm. gehörte

Wasserström. Sie ist der L. W. Stellung

aus Döber. Off. unter W. G. 23 in der

Hälfte d. Hauses, Käthestraße 23, erh.

Ein jung. Mann, männisch, Wm. 20 J.

w. mehrere Jahre auf dem Compt. eines

Kaufmanns, höchst gern, genug, bei einer

großen Vermögensmasse, die er nicht

grüßt, und eine gewisse Rücksicht auf

den Betrieb hat, kann, unter 1. April

gewinn. Gewinn. Gewinn. Gewinn. Gewinn.

Bauhof.

In Nachbarschaft u. Nähe des Meier-

hofs permanenter oder periodischer Sitzung.

Werken unter M. 50 Gew. d. St. erh.

Ein thätiger Büttner, mit Weißfutter (Roh-

gefutter), hat der 12. Februar über auch

jetzt, am liebsten in Leipzig, Condition.

Gef. Abt. u. Güter A. K. 102 post. Gewinn.

Ein Werker, weiblich, handwerk.

gewinn. Mit einer Frau haben, auch 1. April

über 1. April, keine, keine Wohnung.

Über. Zimmer, Gauf. u. Wohnungsführer

Über. empfohlene, nach. Gewinn.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

Stadt Siedlung, Kosten, in Hotel oder

neueren Schänke. Gef. Off. erbeten

unter K. A. 21 in der Exped. v. Blaich.

Eine nicht-überflüssige

Chefetiker.

Über. zwei Jahre, nicht, selbst auf die besten

Rezepte, in einer P. einzigen oder größeren

